

Herforder Zeitung

Bezugspreis 700.00 M.

monatlich. Bei Postbezug
700.00 M. u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 33
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 18.00 M.

die 1 Spalte. Willkürliche Preise
werden nicht angenommen. Der
Preis für den Raum für Stadt u. Land
ist 18.00 M. pro Zeile. Der
Preis für den Raum für Stadt u. Land
ist 18.00 M. pro Zeile.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 9.

Herford, Donnerstag, den 11. Januar 1923

41. Jahrgang.

Deutsche Abwehr — Auflösung des Kohlsyndikats.

Das Neueste vom Tage

Durch die Befestigung von Essen gilt nach deutscher Auffassung der Vertrag von Versailles als ausgeführt. Die so geschaffene Situation hat die Reichsregierung zu der Vorbereitung von Abwehrmaßnahmen veranlaßt, die rechtzeitig und unter voller Uebereinstimmung des gesamten Kabinetts und aller in Frage kommenden Instanzen abgeschlossen worden sind, und auf deren Grundlage nach Informationen, die wir heute morgen aus gut unterrichteten Parteikreisen erhalten haben, folgendes geschehen dürfte:

Die deutsche Auffassung über die zur Tatsache gewordene Aussetzung des Vertrages von Versailles wird öffentlich zu proklamieren sein. Ein solcher Schritt muß von besonderer Tragweite namentlich Frankreich und Belgien gegenüber werden, im Hinblick auf die Sachleistungen vor allem, um derentwillen, was England gegenüber dagegen nur von geringerer Bedeutung ist, da es sowieso fast keine Sachleistungen erhält. Durch eine solche Maßnahme würde Frankreich vor die Notwendigkeit gestellt, sich die Kohlen selbst an Ort und Stelle zu holen, wozu es technisch schwer in der Lage wäre, selbst wenn die deutschen Bergleute nicht zu passivem Widerstand übergehen. Dagegen würde dann eine Bezahlung der auf solche Weise geförderten Kohle durch die deutsche Regierung selbstverständlich nicht mehr in Frage kommen, die bisher die Kosten für die Lieferung von Reparationskohle zu entschädigen hatte. Wenn die französische Regierung aber das für die Bergarbeiterlöhne erforderliche Geld aufbringen will, so muß sie damit den Stand des Frankreichs noch weiter herabdrücken, und wenn sie die Entlohnung der Bergarbeiter verweigern wollte, so müßte der Generalstreik die unausbleibliche Folge werden. Man müßte freilich wohl damit rechnen, daß eine so überaus wirksame Abwehrmaßnahme Deutschlands von Frankreich zum Anlaß für weitere Gegenmaßnahmen benutzt würde, die nach dem Programm Poincarés in einer weiteren Ausdehnung der Besatzungszone bestehen dürften. Durch eine solche Verschärfung der französischen Gewaltpolitik aber würde die Unhaltbarkeit der mit dem Einbruch ins Ruhrrevier geschaffenen Zustände nur noch verschärft und müßte umso intensiver zu der Krise treiben, die nur noch durch einen Einfluß von außen, durch ein Hervortreten Englands und Amerikas aus der jetzt noch gewählten Passivität gelöst werden könnte.

Was die diplomatischen Möglichkeiten angeht, die sich in der deutschen Regierung für die Abwehr der französischen Gewalt bieten, so ist nach unserer Auffassung der Gedanke an einen Aufruf an das Ausland nicht aussichtsreich, und auch die maßgebenden Stellen dürften auf Grund früherer Erfahrungen keine besondere Neigung zu einem Aufruf oder Hilfsfahnen haben. Dagegen erscheint es wertvoll und unerlässlich, daß noch einmal in einer ausführlichen, rein auf die rechtlichen Tatsachen gestellten Note aller Welt, den nicht an der Befestigung beteiligten alliierten Staaten wie auch den neutralen Staaten, die tatsächliche rechtliche Lage und die wirtschaftlichen Folgen der Befestigung des Ruhrgebietes vor Augen geführt würden. Dabei auf die deutschen Vorschläge zurückzukommen, die man in Paris zu unterbreiten bereit war, würde wenig Zweck haben, und der Wunsch einzelner Kreise, diese Vorschläge kennen zu lernen, widerspricht heute dem Gebot der politischen Zweckmäßigkeit.

Nach allem hin ist es die Aufgabe der Reichsregierung, die Zusammenfassung aller Kräfte und alles nationalen Willens, die sich unter dem Druck der französischen Gewalt von selbst vollzieht, weiter zu fördern und fruchtbar zu gestalten. Der Aufruf des Reichspräsidenten, der in den gefährdeten Bezirken durch öffentlichen Anschlag verbreitet worden ist, war ein wertvoller und überaus wirksamer Schritt auf diesem Wege, der angesichts des schnellen Vormarschbeginns die direkte, persönliche Einflußnahme leitender

Die katholische Arbeiterschaft will sich nunmehr gleichfalls international organisieren. Im Sommer dieses Jahres soll in Würzburg ein katholischer Arbeiterkongress zusammentreten. Die neu zu gründende katholische Internationale will die christlichen Ideen in dem Wiederaufbau der Welt durch zeitgemäße Mittel zur Geltung bringen.

Dem preussischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz zugegangen, um die Stellung der Assessoren neu zu regeln. Nach diesem Gesetzentwurf soll nicht jeder Assessor als Stellensammler übernommen werden, vielmehr soll unter ihnen durch eine Kommission eine Auswahl getroffen werden. Das ist nichts anderes als die Aufwärmung des berüchtigten Assessorparagrafen. Die Gefahr wird immer bestehen, daß die Auswahl nicht nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen wird.

Während die Konferenz von Lausanne nicht vorwärts und nicht rückwärts kann, verdichten sich die Gerüchte immer mehr, daß Griechenland vollendete Tatsachen schaffen will. Trotz der Warnungen der Großmächte will Griechenland durch Thrazien auf Konstantinopel marschieren. In Athen sitzt bekanntlich eine Regierung, die durch eine nationalstatische Revolution geschaffen worden ist. Wie alle Militaristen, scheinen auch ihre Mitglieder aus den katastrophalen Niederlagen in Kleinasien nichts gelernt zu haben.

Kurse:

Gestern: Dollar 10 234,35.
Gulden 4089,75.

Heute: Dollar 10600,00
Gulden 4300,00

der Stellen der Regierung auf die Ruhrbevölkerung ersparen müßte. Wie stark im ganzen Reich das Mitgefühl und die Hilfsbereitschaft für die bedrohten Stammesgenossen ist, das zeigen die zahllosen Kundgebungen, die von allenthalben gemeldet werden, und wie bei früheren Anlässen ähnlichen schweren Druckes und bitterer Not wird wohl auch diesmal die Stimmung des gesamten deutschen Volkes sich spontan, ernst und machtvoll in einer gemeinsamen Kundgebung äußern, die sich zu einem Trauertag für das bedrohte Land im Westen gestalten soll.

Der kurze Verzug, der am Mittwoch in den Vormarschbewegung der belgischen u. franz. Truppen eingetreten war, hat die deutsche Regierung in ihren Vorbereitungen über die Tatsachen, mit denen sie rechnen mußte, nicht beirrt. Sie hat dabei keine Notwendigkeit außer Acht lassen dürfen, und man darf gewiß sein, daß sie nach allen Seiten hin Möglichkeiten vorbereitet und gerüstet gegenüberzutreten kann. Die bisherige Haltung der Regierung und der Wille, in dem sie sich mit der Volksvertretung, mit allen Instanzen und mit dem Empfinden der Volksgemeinschaft einig ist, gibt Gewähr dafür, daß Deutschland in die bevorstehenden schweren Tage hinein seinen bittren Weg nicht schwachherzig, nicht kleinmütig und verzagt gehen wird, sondern aufrecht, opferwillig und mit der Bereitschaft, im Bewußtsein des Rechtes, die Gewalt zu tragen und in der Hoffnung auf Gerechtigkeit ihr die Stirn zu bieten.

Die feste Entschlossenheit des deutschen Volkes, sich betragswidriger Gewalt nicht zu beugen und sich feindlicher Bedrohung gegenüber so zu verhalten, wie es jede Nation, die ihre Selbstachtung und Würde nicht aufgibt, tun muß, hat ihren ersten starken und weithin Aufsehen erregenden Ausdruck in der Verlegung des Kohlsyndikats nach Hamburg

und seiner demnächstigen Auflösung gefunden. Dieser Beschluß, der, wie ausdrücklich betont werden muß, nicht nur von den Arbeitgebervertretern, sondern auch von den Arbeitervertretern einstimmig gefaßt worden ist, entspringt dem patriotischen Gefühl, daß es unvereinbar mit den Pflichten eines guten Deutschen ist, Organisation und Arbeitskraft dem mutwillig das Recht verletzenden Feinde irgendwie zur Verfügung zu stellen. Die Folgen dieses Beschlusses sind von unabsehbarer Tragweite.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat ist die Verkaufsorganisation der gesamten Ruhrzechen und verfügt über alle Verkehrsapparate, Einrichtungen usw., die zur Abbeförderung der Kohlen notwendig sind. Eine Vorfestlegung von seiner umfassenden Tätigkeit gibt die Tatsache, daß von den rund 44 Millionen Tonnen Kohle, die das Reich im Rechnungsjahr 1921/22 an die Entente abzuführen hatte, rund 32 Millionen Tonnen vom Syndikat geliefert wurden. Diese Zahlen zeigen seine vollkommene Unentbehrlichkeit.

Da die Zechen nun auch ermächtigt sind, fortan ihre Kohlen selbständig zu verkaufen, so stehen die Franzosen einer vollkommenen Desorganisation, einem Nichts gegenüber. Es wird ihnen nicht so leicht fallen, an die Stelle des verschwundenen Syndikats etwa mit Hilfe ihrer Ingenieurkommission ein neues Syndikat zu setzen, um so wenig als sie von deutscher Seite gar keine Unterstützung zu erwarten haben, nachdem die gesamten höheren Beamten des Syndikats, die führenden Persönlichkeiten der gesamten Montanindustrie und die leitenden Direktoren Essen verlassen haben und nach Hamburg übergesiedelt sind. Freilich ist diese Maßnahme des Syndikats ein zweischneidiges Schwert, das auch das Inland hart treffen wird, aber die Folgen müssen getragen werden und in jedem Preis. Es ist anzunehmen, daß dieser Akt des passiven Widerstandes, mit dem das Kohlsyndikat den Anfang gemacht hat, nicht der einzige bleiben wird.

Abberufung der deutschen Botschafter in Paris und Brüssel.

Mit. Berlin, 10. Jan. Botschafter Dr. Meier ist telegraphisch angewiesen worden die Geschäfte an den Botschaftsrat abzugeben und Paris zu verlassen. Eine entsprechende Befehl hat der Gesandte Dr. Landesberg in Brüssel erhalten.

Mit. Berlin 10. Jan. Die Reichsregierung hat die deutschen Vertreter im Auslande angewiesen, bei den fremden Regierungen unter eingehender Darlegung der Sach- und Rechtslage gegen die vertrags- und völkerrechtswidrige Gewaltpolitik Frankreichs und Belgiens Verwahrung einzulegen.

Der Wortlaut der „Strafnote“.

Mit. Berlin, 10. Jan. (Amstlich.) Der französische Botschafter und der belgische Geschäftsträger übergeben heute dem Reichsminister des Auswärtigen gleichlautende Noten, deren Wortlaut im folgenden wiedergegeben ist:

„Auf Grund der von der Reparationskommission festgestellten von Deutschland begangenen Nichterfüllung in der Ausführung der Programme der Reparationskommission hinsichtlich der Lieferungen von Holz und Kohle an Frankreich und gemäß den Bestimmungen von §§ 17 und 18 der Anl. 2 zu Teil VIII des Versailler Vertrages hat die französische Regierung beschlossen eine aus Ingenieuren bestehende und mit den erforderlichen Vollmachten zur Beaufsichtigung der Tätigkeit des Kohlsyndikats versehene Kontrollkommission ins Ruhrrevier zu entsenden, um durch die von ihrem Vorhaben an dieses Syndikat oder an die deutschen Verkehrsbehörden erteilten Befehl, die strikte Anwendung des von der Reparationskommission festgestellten Programmes sicher zu stellen und alle für die Bezahlung der Reparationen erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Die Vollmachten dieser Mission werden durch die belagerte Urkunde bestimmt. Die deutsche Regierung wird gebeten, dieselbe den beteiligten Behörden zur Kenntnis zu bringen und sie mit den erforderlichen Weisungen zur genauen Befolgung der darin enthaltenen Vorschriften zu versehen.“

Die italienische Regierung hat gleichfalls beschlossen italienische Ingenieure an dieser Maßnahme teilnehmen zu lassen. Die französische Regierung legt Wert darauf, zu erklären, daß sie gegenwärtig nicht daran denkt, zu einer militärischen Operation oder zu einer Befestigung politischer Art zu schreiten; sie entsendet einfach ins Ruhrgebiet eine Mission von Ingenieuren und Beamten, deren Zweck deutlich umschrieben ist. Sie muß dafür sorgen, daß Deutschland die in dem Vertrag von Versailles enthaltenen Verpflichtungen achtet.

Die Lage im Ruhrgebiet nur die zum Schutze der Mission und zur Sicherstellung der Ausfuhrungen ihrer Aufgaben erforderlichen Truppen einrücken. Keine Einräumung, keine Veränderung im normalen Leben der Bevölkerung wird also erfolgen. Sie kann in Ruhe und Ordnung weiter arbeiten. Die deutsche Regierung hat das größte Interesse an der Erleichterung der Arbeiten der Mission und an der Unterbringung der zu ihrem Schutze bestimmten Truppen. Die französische Regierung rechnet auf den guten Willen der deutschen Regierung und aller Behörden, welche Art sie auch seien. Sollten die Maßnahmen der Beamten der Mission und die Unterbringung der sie begleitenden Truppen durch irgend einen Minderer behindert oder in Frage gestellt werden sollten die deutschen Behörden durch ihre Tätigkeit oder durch ihre Untätigkeit irgendwelche Verwirrungen im materiellen Leben und in der Wirtschaft des Gebietes herbeiführen, so würden alle für erforderlich erscheinenden Zwangs- oder Strafmaßnahmen unverzüglich ergriffen werden.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Wth. Washington, 10. Jan. (Reuter.) Der Präsident hat die amerikanischen Truppen vom Rhein zurückgezogen.

Britischer Kabinettsrat

Wth. London, 10. Jan. Daily Telegraph meldet, der französische Botschafter in London, der bereits am Mittwoch nachmittag Sir Cecil Curzon aufgesucht hatte, sprach am Abend wieder im Foreign Office vor, um die britische Regierung von der Absicht der französischen Regierung in Kenntnis zu setzen. Graf Curzon betonte den Wunsch Poincarés, nicht nur formelle, sondern auch freundschaftliche und herzliche Beziehungen zu Großbritannien aufrechtzuerhalten. Soweit in der Forderung gebracht werden konnte, würden französische und belgische Ingenieure und andere Zivilbeamte unverzüglich ins Ruhrgebiet entsandt werden, begleitet von einem unumgänglichen Mindestmaß militärischer Streitkräfte zu ihrem Schutze. Von französischer Seite werde hervorgehoben, daß dieser Schutz nicht notwendig gewesen wäre, wenn alle Maßnahmen bereit gewesen wären, an diesem Plan mitzuwirken.

Die Mitteilung Poincarés hat, Daily Telegraph zufolge, zweifellos die Einberufung der morgen stattfindenden Sitzung des britischen Kabinetts beschleunigt. Diese Sitzung werde eine der wichtigsten sein, die seit Jahren stattfand. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß folgende Punkte zur Beratung kommen werden: 1) Ob ein Protest gegen die französische Aktion erhoben werden soll und wenn ja, in welcher Form, 2) ob England weiterhin seine Truppen am Rhein belassen wolle und 3) die Frage der künftigen Vertretung Großbritanniens in der Reparationskommission, der Völkervereinigung und damit verbundener internationaler Körperschaften.

Treue-Rundgebung des Landtags

Wth. Berlin, 10. Jan. In Beginn der Sitzung des heute wieder zusammengetretenen preussischen Landtages ergriff

preussische Ministerpräsident Braun

das Wort und führte etwa folgendes aus: Vor dem Weihnachtsfest durfte man noch hoffen, daß die Vernunft und die Menschlichkeit über Siegerwahn und Machtgier siegen würden. Aber laum ist der Klang der Weihnachtsglocken verhallt und schon schiden sich die kriegerischen Scharen des französischen Militarismus an, weiteres deutsche Gebiet unter ihre Fremdberrschaft zu zwingen. Der Mann, der die Geschichte des französischen Volkes leitet, scheint nicht eher ruhen zu wollen, als bis er die

Verhinderung des deutschen Reiches

und die Vernichtung seiner Wirtschaft erreicht hat. Ich will hier kein Wort verschweigen, um die abstoßende Paarspalterei zu widerlegen, die der Staatslenker Frankreichs aufwendet, um seinen brutalen Gewaltakt mit dem Schein des Rechtes zu umkleiden. Was seit Jahr und Tag dem rheinischen Volke angetan wird und nunmehr auch noch auf die westfälische Bevölkerung ausgedehnt werden soll, geht weit über das hinaus, was die gütigste Auslegung des Friedensvertrages zuläßt. Es ist nichts anderes als ein

Schänder Vertragsbruch

und ein brutaler Mißbrauch. Dieser Gewaltakt ist auch so sinnlos, denn einmal trifft er eine Bevölkerung, die nun schon seit Jahren bemüht ist, unter Voraussetzung ihrer ganzen Kraft die schweren Bedingungen des Friedensvertrages zu erfüllen und durch ihre Arbeit zum Wiederaufbau Frankreichs beizutragen, außerdem ist er aber, da er das wirtschaftliche Herz Deutschlands trifft, geeignet, auch zum Schaden des französischen Volkes und seiner Verbündeten die Reparationsfähigkeit Deutschlands vollends zu vernichten und den Wiederaufbau des wahren Friedens in Europa auf absehbare Zeit zu vereiteln. Hier wird neuer Haß und Erbitterung gesät. Zu spät wird Herr Poincaré einsehen, daß sich auch mit Bagonetten nicht mehr Kohlen herausheben lassen, als Deutschland bisher bereit unter schwerster Schädigung seiner eigenen Wirtschaft auf Reparationskonto geliefert hat. Schon jetzt leidet die

Bevölkerung des Ruhrgebietes

schwer unter der Wohnungsnot und dem sonstigen wirtschaftlichen Elend durch den Einmarsch vieler Tausender Soldaten mit ihrem ganzen

Kriegsgesand wird sich dieser Notstand zur Unmöglichkeit steigern. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung werden alles in ihrer Macht liegende tun, um der schwer betroffenen Bevölkerung des neubesetzten Gebietes beizustehen. Den Söhnen des Rheinlandes und Westfalens rufe ich auch von dieser Stelle zu, haltet aus, laßt Euch nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen und vergesst nie, was Ihr Euerem preussischen, Euerem deutschen Vaterlande schuldig seid. Steht allen Verdrüssungen und Verführungen zum Trotz treu zu ihm, wie alle deutschen Volksgenossen von den bayerischen Bergen bis zu den Wogen der Ostsee, vom deutschen Rhein bis zu den baltischen Seen zu Euch stehen werden. Vor der ganzen Welt erheben wir mit Euch flammenden Protest gegen die unerhörte, alles Völkerecht verletzende Gewalttat, deren unmittelbare Opfer Ihr seid.

Ministerpräsident Herold (Ztr.) beantragt hierauf Vertagung des Landtages bis zum 17. Januar. Der Antrag wird gegen die Kommunisten angenommen. Präsident Reineri versichert den jetzt in das besetzte Gebiet Einbehaltenen die Teilnahme des Landtages (Beifall bei der Mehrheit) und erklärt, daß der Landtag als verfassungsmäßige Vertretung des preussischen Volkes treu zu stehen im neubesetzten Gebiet lebenden Brüdern und Schwestern stehen wird. (Erneuter Beifall.)

Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten.

Wth. Berlin, 10. Jan. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der Reichskanzler hat die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Konferenz nach Berlin auf Freitag nachmittag 5 Uhr eingeladen.

Wth. Berlin, 10. Jan. Die Nachricht, daß die deutschen Zollbeamten an der luxemburgischen Grenze durch französische Gendarmen erseht wurden, entbehrt der Begründung. Die deutschen Zollbeamten sind nach wie vor auf ihrem Posten.

Wth. New York, 10. Jan. New York World schreibt: Marshall Foch hege die Hoffnung, die deutschen Arbeiter durch hohe Löhne und billige Nahrungsmittel bestechen zu können, er könne aber kaum hoffen, ganz Deutschland bestechen zu können. Das amerikanische Volk hofft, daß die amerikanischen und englischen Truppen den Rhein gleichzeitig verlassen würden und es würde sich darüber freuen. Dann erst würde das französische Volk die Verfehlung seiner Staatsmänner und deren Politik begreifen.

Wth. Paris, 10. Jan. Nach dem „New York Herald“ wird in maßgebenden französischen militärischen Kreisen bestätigt, daß beim Vorgehen im Ruhrgebiet etwa 7500 Mann Verwendung finden sollen. Als Reserve werden jedoch annähernd 25000 Mann im Düsseldorf-Dreieck und eine zweite Reserve von etwa 100000 Mann im Rheinlande selbst bereitgestellt.

Wth. Essen, 10. Jan. Die Truppentransporte treffen im besetzten Gebiet mit großer Verpätung ein und werden nur zum Teil ausgeladen, norans geschlossen werden kann, daß die Züge zurückgehalten werden. Es ist auch bekannt geworden, daß einige Züge rückwärts verlegt worden sind. Für den 11. Januar sind weitere 48 Züge mit französischem Militär für das Grenzgebiet angekündigt.

Raubeinfall der Litauer.

Wth. Berlin, 10. Jan. Nach einer Meldung aus Memel sollen zwei litauische Kompanien und etwa 50 Zivilpersonen die memelländische Grenze bei Pilsallen überschritten haben. Die deutsche Bevölkerung wird durch diesen Friedensbruch aufs äußerste beunruhigt sein. Wieder einmal schied anstehend eine fremde Macht sich an, fernöstliches Land gegen den ausgesprochenen Willen seiner Bevölkerung zu besetzen. Im Vertrag von Versailles hat Deutschland auf das Memelgebiet verzichtet müssen. Deutschland kann den bedrängten Brüdern jenseits des Memelstroms daher nicht bei der Tat zuhilfen kommen, aber das ganze deutsche Volk wird durch diese neue Vergewaltigung deutscher Bevölkerung auf das schmerzhafteste berührt. Es erwartet, daß die alliierten Mächte, die gegenwärtig die Herren des Memelgebietes sind, ihrer Verpflichtung nachkommen und das Memelgebiet und die Rechte seiner Bevölkerung nachdrücklich schützen wird.

Herford und Minden-Ravensberg

Das ist gewiß ein entsetzliches Betrüben, dessen Männer nicht mehr für das Große glähen. Fr. Ehrenberg.

11. Jan.

Trauerkundgebung der Schulen.

Am Sonntag.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat heute an sämtliche Schulbehörden folgenden Erlaß gerichtet:

walter des Hofgerichtes, also der niedrigsten Instanz. Im Sachsenpiegel, dieser alten sächsischen Gesetzesammlung, wird der Schulze als Baurichter bezeichnet. Sie hatten darüber zu wachen, daß die Besitzer der Unterhöfe diese ordentlich bewirtschafteten, daß sie keine Grundstücke an andere veräußerten und besonders kein Holz ohne Genehmigung fällten. Das Holz, welches dem einzelnen Bauern zum Bauen oder Brennen nötig war, wurde ihm zu gegebener Zeit angewiesen; die einzelnen Stämme, besonders Eichen, die als Bauholz bestimmt waren, wurden meist mit einem Eisen gezeichnet, welches der Schulze in Verwahr hatte. Die Inhaber der Unterhöfe konnten nach Anhörung des Hofgerichtes unter Kuratel gestellt und bei andauernder Untüchtigkeit vom Hofe verwiesen werden. Bei den Behandlungen (Belehrungen) und bei verschiedenen Leistungen auf den Oberhöfen wurde meist nach altförmlicher Sitte ein flottes Gelage in Bier veranstaltet. Eine solche Feche war auch mit der Ablieferung der Pacht oder der sonstigen Gefälle verbunden. Diese Ablieferung geschah in der Regel zu Martini (11. November). Wer aber zu diesem Termin seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, erhielt wohl Aufschub bis Richtmeh (2. Februar). Ein solcher kam aber bald als „Richtmeh“ in Verzug, d. h. als Unsicherer, der aus Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit nicht rechtzeitig seinen Verpflichtungen nachkommt. Neubehandigte pflegten bei ihrem ersten Dienst einen Trinkspruch auszubringen, wobei ihn die übrigen Dienstpächter umstanden. Ein solcher Spruch lautete: „Up fuodes Gerechtigkeits, up Heren und Frauen Gesundheit un up de miene!“

In dem Hofesgericht, der niedrigsten Instanz, führte

Für den Fall des Einmarsches fremder Truppen in das Ruhrgebiet sind in allen preussischen Schulen am letzten Tage dieser Woche die Schüler und Schülerinnen zusammenzurufen und auf den Ernst der Lage hinzuweisen. In dieser Stunde soll die Trauer unseres deutschen Vaterlandes über die ihm von neuem angetane Gewalt auch bei unserer Jugend zum Ausdruck kommen. Diese Feier gilt dem Schmerz und der Empörung über das Unrecht, das einem entwaffneten und wehrlosen, ehrlich um die Erfüllung der ihm auferlegten Bedingungen ringenden Volk durch die widerrechtliche Besetzung seines heiligen Heimatbodens geschieht. Sie gilt dem treuen Gedenken an die Volksgenossen im Westen, deren gehäuftes Leid unter aller Leid ist, unter tiefer Trauer, die unser Volk nur um so fester in allen seinen Gliedern zusammenschließen wird. Sie gilt dem durch äußeren Zwang niemals zu erschütternden Glauben an die Heiligkeit des Rechts und an eine hellere Zukunft unseres in gemeinsamer Not um so opferfreudiger zusammenstehenden deutschen Volkes.

Bei der Ansprache an die Schüler und Schülerinnen sind dem Verständnis der Jugend entsprechend, die Rundgebungen des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten in geeigneter Weise zu verwenden. Die Trauerkundgebung ist Sonnabend in die dritte Unterrichtsstunde zu legen. Darnach ist der Unterricht zu schließen. Wegen der Kürze der Zeit ist dieser Erlaß durch die Presse veröffentlicht worden.

Berlin, den 10. Januar 1923.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Boeckh.

h. Der Gardeverein hielt am Sonnabend seine Jahreshauptversammlung ab. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Kamerad Wilh. Siebasse, 2. Vorsitzender, die Kameraden Kramer und S. Riepe als Beisitzer wurden wiedergewählt. An Stelle des 1. Schriftführers, Kamerad Fr. Strenger, der das Amt seit Bestehen des Vereins bekleidete, wurde Kamerad Hennig und für letzteren als Beisitzer Kamerad Fr. Gmeyer gewählt. Der Jahres- und Rechenbericht wurde entgegengenommen. Mehrere neu angemeldete Kameraden fanden einstimmige Aufnahme. Das am 20. d. Mts. in den Brinmannschen Lokalitäten stattfindende 19. Stiftungsfest wurde eingehend besprochen. Für die „Hilfe am Grabe“ erhielt der Vorstand Ermächtigung, vom Fall zu Fall eine größere Unterstützungssumme je nach Bedürftigkeit zu bewilligen.

h. Der Herr Subdirektor aus Bielefeld. Wegen Betrages in Darlehensvermittlungsgeschäften wurde ein Subdirektor aus Bielefeld bei der hiesigen Polizei zur Anzeige gebracht.

h. „Fleiß bringt Segen“. Dieser Tage wurde in den frühen Morgenstunden in einem Haus an der Schillerstraße ein Einbruch verübt. Die Einbrecher gedrückten eine Fensterkassette ein der Küche und gerieten dadurch ins Haus. In den Parterrezimmern durchsuchten sie dann in Ruhe alle Zimmer, wagten es aber schließlich nicht, die oberen Räume zu besichtigen, in denen die Hausbewohner schliefen. Später mußten sie geflohen sein, denn sie erbeuteten nur einen Vorleger, eine Rohwurst, eine Salatwurst, ein halbes Pfund Nistterkäse, ein Pfund Hirsensett, sechs Postwertzeichen à 100 A und ein Leberhandtuch, was ihnen wohl am meisten imponiert hat, da es die stimmungsvolle Inschrift trug: „Fleiß bringt Segen!“

h. Dr. med. Lange hier ist zum Mitglied der Kreisversammlung der Provinz Westfalen gewählt.

h. Die Damenhandtasche auf der Reise. Die Handtasche ist eine der größten Schwächen unserer Frauenwelt. Wieviel Verger ist nicht schon durch solch ein nettes Federbüschchen in die Welt gekommen und wieviel wird's noch geben. Da infolge Mangels an andere Unterbringungs-möglichkeit in der Handtasche hinweisen größere Geldbeträge mitgeführt werden, besonders auf der Reise, wird der Tasche von gewisser Seite her größte Aufmerksamkeit geschenkt, oft verschwindet eine im Gedränge vor den Schaltern, in der Vorhalle oder beim Einsteigen in den Zug. W und zu gesch

Ueber die Bedeutung der Haupt- oder Oberhöfe in älterer Zeit.*)

Von B. Marell.

Ueber eine solche Gemeinschaft, wie eine Bauerschaft sie bildete, war als nächster Beamter der Schulze gesetzt, der Inhaber des Haupthofes. Auch der Schulze war keineswegs unbeschränkter Herr des Hofes; er hatte ihn nur als Lehen, und bei schlechter Führung seines Amtes konnten ihm Hof und Hofte entzogen werden. Auch sein Amt war nicht erblich. Es mag hier eingefügt werden, daß die Bezeichnung „Buerchap“ sich zuerst in einer Urkunde v. J. 1187 findet, seitdem auf dem Lande allgemein üblich ist. In Münster gibt es von alters her Ratschaften; „legio“ ist in Urkunden die lateinische Bezeichnung der Bauerschaft. Das ältere Heberregister von Freudenhorst, im 10. Jahrhundert in deutscher Sprache abgefaßt, kennt keine Buerchap; es führt für alle Bauerschaften nur den Namen der Tharpa, ein Wort, welches noch im jetzigen Dorf und der Anhängsel „drup“ bei den Namen vieler Bauerschaften, aber auch bei Einzelhöfen sich erhalten hat, wie in Diltrup, Sandrup, Dendrup — Alendorp, Westendorp, Middelendorp usw.

Welches waren nun die wichtigsten Pflichten des Hofschulzen?

Der Inhaber des Oberhofes, der Schulze, war den Ver-

*) Vergl. Nr. 7 und 8 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

der Schulze also den Vorst. Dem Vorrichter waren aber sechs bis zwölf Geschworene beigegeben. Das Gericht fand auf einem freien Platze statt, der „Ring“ oder „Maststätte“ hieß. Jeder freie Bauer hatte Zutritt; sie bildeten den „Umsand“. Ein solches Gericht fand ungetroffen, d. h. pflichtmäßig, wenigstens einmal im Jahre, regelmäßig sogar zwei- bis dreimal statt. Es hieß das „Hofding“ oder die „Hofprache“. Geschriebene Normen hatte man erst in späterer Zeit; man fand das Urteil nach altem Recht und Herkommen. Verhandelt wurde über Vergehen gegen Hof und Gut, kleinere Streitigkeiten wurden beigelegt. Mische wurden auch Geldstrafen auferlegt. Es konnte in dem Hofesgerichte aber nicht über Leben und Tod des Rächsten entschieden werden. Solche schwerere Fälle blieben dem höheren Gericht, dem Gaugericht, vorbehalten.

Am Stuhle zur Sandwell wurde im Jahre 1510 als Herkommen für das Hofgericht festgestellt:

„Ein Bauerrichter richte nach Bauerrecht und Roer, und ein Holzrichter solle richten nach der Marke oder Egerentloer. (Egeren ist abzuleiten von Erbe und Skio = Eigner; egan = gleich eigen, also Erbeigner.) Sie richten nicht höher als zu drei Zeiten, jederzeit zu fünf Schilling. Der Gogrove, unter dem sie gefessen sind, sei ihr Oberrichter; Bauerrichter und Holzrichter (= Markenrichter) seien des Gogroven Schulten (= Schulzen). Sie richten nicht fürder als nach Bauerrecht und der Marke; haben sie darüber ein Gebrechen, so sollen sie sich berufen an das Gogericht, und wenn sie hier ein Gebrechen haben, weiter an den Stuhl zu Sandwell, als oberstes Gogericht des Stiffts von Münster.“ (Fortsetzung folgt.)

auch mal der Druck merkt wird. Me in, der mit fühne igen Gelegenheit hlich ging's diese mer Dame aus 0 000 A Inhalt

h. Auf der Z rotzfürer, der a in Rad hinter da chsmahnahme h rachen, daß das h ze an, und die adfahrer mit kellenbiel gefahr ligung aufgenom an den Dieb ve efohlenes Fahrro hne daß der Tä ahrraddiebstähle. m Alten Markt ei anderen Falle ein rabenrand der J

h. Haltet den men, die in War andlers eingestie me Sattelbede, enen feldgrauen rwa 100 000 A e adchen wurde hiebstahls wurde en. — Sodann r ter dem dringen ohlen zu haben.

— Stadthea heaterbüro schrei ungen muß die ellung angelünd rabiata“ versch ndet statt und f frau Margarete Rinten Alfr. Gei Deckerhin find, lona Batori-Tre st. Moor, Lindo führung ist vo eht unter Rape eitung.

Aus Nad

t. Kinteln. A Kontag vier Alth fe ins besetzte G gei beschlagnahm ammennde Ruffä hieß wurde nach schlachter verkau

Pardernborn. aderborn ins Le nittag zum erste vorläufig jeden I bricht einem seit ereffierten östlich is. Bisher war rse Dorf und

Clausthal. fätsche Holzorte landen. So ist d hal in die angen ungen reichlich R ndem sie hier Gü ndustrie begw. haushalt hat dor relem Entschluß

Der

30. Rom

„Zählen Sie. Sie sind bei. Es waren zwei Herren.“

Zwischen dem Lich ausgebreitet Reismann w af, die anderen her Affe einen Wort kam über meinte zu versteh ie Selbstbeherrsch in abhandeln gef Wenn er di ehmen versteht, ch zu dem Berl tische vor. Es usweg gibt es. Und es schier wiedergefunden h Er erhob sich an regniertes G eine Herren, der rich in mein Sch So wurde di teismanns wehn nterkennung des wungens Stim

mal der Druckknopf los, ohne daß es von der Trägerin bemerkt wird. Meistens wird schon jemand in der Gegend an, der mit kühnem Griff und rascher Auffassung der günstigen Gelegenheit sich nimmt, was er maußen kann. So häufig ging's dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhof zu, wo eine Dame aus ihrer Handtasche ein Briefumschlag mit 1000 M. Inhalt gestohlen wurde.

h. Auf der Jagd nach dem Fahrradmarbler. Ein Soloführer, der auf der Stadtparkasse zu tun hatte, stellte in Rad hinter das Gebäude, mußte aber trotz dieser Vorkehrung bei seiner Rückkehr die Wahrnehmung machen, daß das Rad gestohlen war. Er rief sofort die Polizei an, und die stellte durch Ermittlungen fest, daß ein Radfahrer mit einem ähnlichen Rade vor kurzem durch Alsenbühl gefahren sei. Mit einem Auto wurde die Verfolgung aufgenommen, und noch vor Dornhausen konnte an den Dieb verhaften. So hat doch einmal einer ein gestohlenen Fahrrad wiederbekommen. — Wie üblich, d. h. ohne daß der Täter gefast wurde, verließen zwei weitere Fahrraddiebstähle, einmal wurde vor einer Buchhandlung in Alten Markt ein Fahrrad, Marke Grünher, entführt, im anderen Falle ein Wiltterrad, das der Eigentümer an den Grabenrand der Füllbrückstraße hingelassen hatte.

h. Haltet den Dieb! Festgenommen wurden zwei Personen, die in Warburg in das Knechtzimmer eines Pferdehändlers eingestiegen waren und dort zwei Pferdedecken, eine Satteldecke, ein dunkles Jackett, eine gestreifte Hose, einen feldgrauen Rock und andere Sachen im Werte von etwa 100 000 M. gestohlen hatten. Der größte Teil der Sachen wurde hier beschlagnahmt. — Wegen Schokoladen- Diebstahls wurde ein junger Mann aus Wesel festgenommen. — Sodann wurde noch eine fremde Person verhaftet, der dem dringenden Verdacht, 50 Pfund Haserhschrot gestohlen zu haben.

— Stadttheater — Spielplanänderung. Aus dem Theaterbüro schreibt man uns: Infolge Personalveränderungen muß die für Sonnabend als 9. Abonnementsvorstellung angekündigte Aufführung von Verdis Oper „La Traviata“ verschoben werden. Die Sonntagsaufführung findet statt und steht als Mitwirkende in den Hauptpartien Frau Margarete Gerber-Gall (Violetta), Herr Reiner Kintin (Alfr. Germont), Herr Leo Jall (Georg Germont). Weiterhin sind beschäftigt die Damen Elisabeth Hoeppel, Hona Batori-Dreumann und die Herren Herrn Linden, Hst. Moor, Ludw. Hagenauer, Hans v. d. Wintell. Die Aufführung ist von Oberregisseur Hst. Moor inszeniert und steht unter Kapellmeister Heinz Hoeglauers musikalischer Leitung.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

t. Mänteln. Auf der kleinen Station Dornhausen wurden Montag vier Kühe, fünf Schweine und ein Bulle verladen, sie ins besetzte Gebiet verschoben werden sollten. Die Polizei beschlagnahmte das Vieh, weil der aus Mülheim-Kruhl kommende Verkäufer keine Handelslaubnis hatte. Das Vieh wurde nach Mänteln transportiert und an die hiesigen Schlächter verkauft.

Barberborn. Eine Getreidebörse ist nunmehr auch in Barberborn ins Leben getreten. Sie wurde am Montag nachmittag zum erstenmale im Luisenhof abgehalten und soll vorläufig jeden Montag stattfinden. Die Neuierung entspricht einem seit langem in dem stark landwirtschaftlich interessierten östlichen Teil Westfalens empfundenen Bedürfnis. Bisher war für diese Gebiete bekanntlich die Getreidebörse Dortmund richtunggebend.

Clausthal. Durch die Not der Zeit bevorrechtigte künftige Holzorte sind in verschiedener Weise heute entstanden. So ist durch Stinnes die Harzer Bergstadt Clausthal in die angenehme Lage gekommen, daß ihre Haushaltungen reichlich Holz und dazu noch bares Geld erhalten, indem sie vier Fünftel ihrer Berechtigung an Brennholz der Industrie bezw. dem Bergbau abgetreten haben. Jeder Haushalt hat dort 15 Meter Holzbrand, davon gibt er nach seinem Entschluß jezt 12 Meter ab, das als Grubenholz ver-

braucht wird, behält also 3 Meter zum Anfeuern und erhält für die 12 Meter 84 Zentner Kohlen sowie pro Meter 14 000 Mark bar dazu. Beide Teile kommen dabei auf ihre Kosten und beiden ist geholfen, denn mit diesem Quantum ist auch im langen Winter etwas anzufangen.

Heidelberg. Hier unternahm ein erst 16 Jahre alter Schüler Rottfuß einen Raubüberfall unter Anwendung betäubender Mittel auf seine eigenen Eltern zusammen mit einem Mitschüler Mayer, der durch ein Bombenattentat auf einen Lehrer seinerzeit von sich reden machte. Mayer hat die Betäubung mit Keiser geleitet und nach dem Überfall den jungen Rottfuß in der Manier seiner elterlichen Wohnung verborgen gehalten. Den jugendlichen Verbrechern ist es gelungen, aus dem Kassenschatz 150 000 M. zu rauben, die allerdings bald wieder beigetragen werden konnten. Die beiden sind kurz nach der Tat verhaftet worden.

Eine neuer Raubüberfall in den Weesbergen.

i. Ostendorf (Grafschaft Schaumburg). Nachdem erst vor kurzem am Kleinenbremer Paß im sogenannten „Teufelsbad“ ein Radfahrer von zwei Straßenräubern überfallen wurde, ist Montag morgen im Borsjer Paß (auf dem allen Weesertouristen bekannten Wege von der Schaumburg zur Arensburg) ein neuer Raubüberfall verübt worden. Der Schneiderlehrling Köster aus Ostendorf wollte sich am Montag morgen über Dornbergen nach seiner Arbeitsstelle in Borsjten begeben, als er auf der Höhe der Weesberge von zwei Wegelagerern überfallen wurde, die ihm seine Uhr und 170 M. abnahmen. Einer der Räuber versuchte, den jungen Mann auch den Anzug vom Leibe zu reißen, während der andere auf das laute Hilfschreien des Überfallenen davonlief. Schließlich gelang es Köster, sich zu befreien und zu fliehen. Einer der beiden Straßenräuber war mit einem dicken Knüttel bewaffnet, mit dem er Köster mit Koppschlägen bedrohte. Leider sind die Verbrecher unbefolgt entkommen.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

		10. Januar		9. Januar	
Telegraphische Auszahlungen:		Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amsterdam-Rotterdam	1 Fl.	4089,75	4110,15	3920,17	3939,83
Brüssel-Antwerpen	1 Frs.	638,40	641,50	610,96	614,4
Christiania	1 Kr.	1895,25	1904,75	1845,87	1854,63
Kopenhagen	1 Kr.	2054,75	2069,75	1995,0	2005,00
Stockholm	1 Kr.	2743,12	2756,88	2613,37	2653,63
Helsingfors	1 Finn. Mk.	2,635	2,6765	2,43,39	2,44,61
Italien	1 Lire	488,75	501,25	4,1,9	4,83,1
London	1 Pf. Sterl.	4797,75	4820,25	4585,00	4611,5,0
Newyork	1 Dollar	102,4,35	102,5,65	99,75,0	100,25,00
Paris	1 Frs.	7,2,24	7,05,75	6,85,83	6,9,17
Schweiz	1 Frs.	1955,10	1,64,90	18,0,31	18,79,69
Spanien	1 Ptas.	1615,5	1624,05	1541,13	1513,87
Wien (Österr. abg.)		14,91	14,99	14,6	14,14
Bag	1 Kr.	2,7,75	2,99,25	2,7,33	2,63,67
Bombay	1 Rupee	3,89	3,91	3,59	3,61
Buenos Aires	1 Pes.	3855,33	3874,67	3690,5	3,09,25
Bulgarien	1 Bero	63,84	61,15	61,59	61,91
Japan	1 Yen	4937,50	5012,50	4827,90	4852,10
Rio	1 Milreis	1182,15	1187,84	1067,27	1092,73

Der Dollar 10250.

Die Unsicherheit am Devisenmarkt nimmt von Tag zu Tag zu. Während heute vormittag eine Hauffestimmung am Markt herrschte, die auf die ungünstigen politischen Meldungen und die schwachen Newyorker Marktkurse zurückzuführen war, war die Tendenz an der Börse wesentlich schwächer, und die ziemlich erhebliche Abgabeneigung brachte eine Dollarstärkung um über 1000 M. zustande. In den Morgenstunden überschritt der Dollar auch die 11 000-Mark-Grenze und stieg in raschem Tempo auf 11 600. Aber schon in den späteren Vormittagstunden änderte sich das Bild. Die eingegangenen Nachrichten, die besagten, daß der französische Einmarsch aufgehalten sei und sich wahrscheinlich erst morgen vollziehen werde, erweckten leise Hoffnungen. Der Dollar senkte sich auf 10 600, um an der Börse weiter auf 10 250 zu fallen. Zu diesem Kurse wurde er auch während der amtlichen Kursfeststellung gehandelt. Im weiteren Verlauf war die Tendenz sehr unsicher. Amtlich notierte Devisen Newyork 10 250, doch wurden im freien Verkehr später Dollarnoten mit 10 400 gehandelt. Polennoten nannte man mit 42. Der Markt schloß ruhig.

Berliner Börse vom 10. Januar. Angesichts der neueren rapiden Entwertung unseres Geldes hat das Schlagwort von der Flucht aus der Mark neue Geltung erlangt. Vom Privatpublikum, sowohl aus Berlin wie auch aus der Provinz, lagen bei den Banken heute vormittag erhebliche Kauforders vor. Die berufsmäßige Spekulation befindet sich im Gegensatz dazu eine bemerkenswerte Zurückhaltung. Die Konsequenzen der beabsichtigten französischen Besetzung des Ruhrgebietes lassen sich noch keineswegs übersehen. Nur auf einigen Spezialmärkten entwickelte sich wirklich großes Geschäft. So sind vor allem Bankaktien stark begehrt. Im übrigen konzentriert sich das Interesse auf oberflächliche Montanpapiere und auf mitteldeutsche Braunkohlenwerte, da man mit einer günstigen Rückwirkung auf den Braunkohlenmarkt rechnen zu können glaubt. Im übrigen zeigte sich im Einflange mit der Devisensteigerung für alle Papiere mit Valutacharakteren besonderes Interesse. Hier waren zum Teil sehr erhebliche Kursgewinne festzustellen. Die Tendenz blieb im weiteren Verlauf fest, aber die Unsicherheit der Gesamtlage ließ ein lebhafteres Geschäft nicht aufkommen.

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. Die b. H.-B. setzte die Dividende auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien und 30 (i. B. 14) Prozent für die Stammaktien fest bei einem Reingewinn von 6 065 191 (1 029 300) M. Einer Statutenänderung wurde zugestimmt, wonach die Mitglieder des Aufsichtsrats künftighin den Preis von 2 Hektoliter Bier, der Vorstehende das Doppelte, als Vergütung erhalten sollen. Der Vorstehende Dr. jur. Heinrich Arnold teilte mit, daß das Kontingent der Quellenbrauerei in Schüren übernommen worden sei. Die Zahlung werde teils in Aktien, teils in Bar erfolgen. Man werde demnächst an die Aktionäre herantreten, um die dazu erforderlichen Aktien zu schaffen. Direktor Fröning von der Quellenbrauerei soll in den Aufsichtsrat der Ritterbrauerei eintreten. Auf Anfrage eines Aktionärs erklärte der Vorstehende, daß die Verwaltung zur rationellen Ausnutzung eine Zusammenlegung der Betriebe erwogen habe, den Lütgendortmunder Betrieb stillzulegen und ihn einer neu zu gründenden A.-G. der Lebensmittelbranche übergeben wolle, wobei für eine Weiterbeschäftigung der Arbeiter und Angestellten Sorge getragen werde. Der Lütgendortmunder Betrieb werde nicht veräußert, sondern gegen Aktien der Gesellschaft abgegeben, so daß er mit im Besitze der Ritterbrauerei bleibe. Einer demnächstigen Generalversammlung werde eine entsprechende Vorlage gemacht werden. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß die Aktien der Ritterbrauerei an der Berliner, Frankfurter und Dresdener Börse eingeführt werden sollen. Aus diesem Grunde solle demnächst eine Kapitalerhöhung vorgeschlagen werden.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 10. Januar.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	8700—12500	Witt. Erbsen	32000—34000
„ doman.	18500—18800	Witt. Sojae	28.00—29.00
„ schel.	—	Witt. Erbsen	13 60
Rooggen, märk.	17700—17100	Witt. Erbsen	29000—31000
„ osterr.	17400—17200	Witt. Erbsen	16000—17000
„ doman.	—	Witt. Erbsen	300 0—320 0
„ schel.	—	Witt. Erbsen	17000—18000
Gerste, märk.	—	Witt. Erbsen	2 000—2500 0
„ schel.	—	Witt. Erbsen	37000—43000
Safer, märk.	15400—150 0	Witt. Erbsen	13000
„ doman.	17000—5 00	Witt. Erbsen	—
Weizen, märk.	19500—9700	Witt. Erbsen	6700—7000
Waggonfr. Hamburg	18700	Witt. Erbsen	—
Weizenmehl*)	100 0—54 00	Witt. Erbsen	9700—10000
Rooggenmehl*)	47 00—51000	Witt. Erbsen	10000
Weizenkleie**)	9600—98 00	Witt. Erbsen	—
Rooggenkleie**)	9700—10000	Witt. Erbsen	4850
Gerstenkleie**)	81000—32000	Witt. Erbsen	—
Reisfah**)	3 200—34000	Witt. Erbsen	—

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einschl. Sack. †) ab Station.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Bezugsnehmer noch der Inhaber Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Der vierte Mann.

30. Roman von Sven Elvestad.

„Zählen Sie die Karten“, sagte Krag. „Sie sind bereits gezählt“, antwortete der Inspektor. „Es waren zweiundvierzig Karten. Alles stimmt, meine Herren.“

Zwischen den zweiundvierzig Karten, die jezt auf dem Tisch ausgebreitet lagen, waren auch die vier Asse.

Reismann war der einzige, der noch auf seinem Platz saß, die anderen waren alle aufgestanden. Er starrte die vier Asse einen Augenblick wie geistesabwesend an. Kein Wort kam über seine Lippen. Krag beobachtete ihn und meinte zu verstehen, daß er sich während dieses Schweigens die Selbstbeherrschung zu erkämpfen versuchte, die ihm vorhin abhanden gekommen war.

„Wenn er die Situation mit einiger Ueberlegenheit zu beherrschen versteht“, dachte Krag bei sich. „Dann besennt er sich zu dem Verlust. Denn es liegt ja eine unantastbare Tatsache vor. Er muß sich damit abfinden, einen anderen Lussweg gibt es nicht.“

Und es schien, als ob Reismann jezt sein Gleichgewicht wiedergefunden hatte und den richtigen Weg wählte. Er erhob sich langsam vom Tisch. Sein Gesicht zeigte ein resigniertes Bächeln, als ob er sagen wollte: „Nun wohl, meine Herren, der Duff ist mir nicht gegollet und ich ergebe mich in mein Schicksal.“

So wurde die Situation auch allgemein aufgefaßt, und Reismanns wehmütige Selbstauflage, eine unwillkürliche Anerkennung des Geschehenen, löste eine heitere und ungezwungene Stimmung zwischen den Anwesenden aus. Einen

Augenblick hatte man gefürchtet, daß Reismann eine Szene machen und sich als ein „schlechter Verlierer“ zeigen würde, ein Gebaren, das, wenn es ein vereinzelter Mal vorkam, von diesen reifen Männern und tapferen Kämpfern mit Bedauern und einem gewissen stillen Kummer aufgenommen wurde.

Jezt konnte jeder sich mit gutem Gewissen seiner Bewunderung für Reismann hingeben. Es war ein wirkliches Spiel, eine ordentliche Schlacht gewesen. Mit größerem Glanz hätte er nicht von seinem mühslichen Aufenthaltsort zurückkehren können. Und wirklich schien es, als ob Reismann schließlich mit seiner Rolle ganz zufrieden sei. Er liebte es zu posieren, Leute zu bezaubern. Hin und wieder nur griff er sich krampfhaft ans Herz. Es war ein sehr teuer erkaufter Erfolg.

„Wieviel, meine Herren?“ fragte er. Sowohl Stenelsen wie Suron gaben sich den Anschein, als ob die Frage sie nicht im geringsten interessierte. Der Spielinspektor antwortete:

„Herr Reismann hat achtundsechzigtausend Kronen verloren. An Herrn Stenelsen vierunddreißigtausend Kronen, und Herr Suron bekommt dieselbe Summe.“

Nachdem Reismann seine Rolle einmal gewählt hatte, spielte er sie vortrefflich. Er zog gelassen seinen Füllfederhalter aus der Tasche und schrieb zwei Schecks aus. Suron legte seinen Scheck sorgfältig in seine Brieftasche. Das war ebenfalls der Ausdruck eines vollendeten Stils, ein weniger überlegener Spieler hätte den Scheck schnell in die Westentasche gesteckt.

Der Inspektor nahm die Karten vom Tisch, bevor sich aber eine neue Partie bildete, wurde noch viel über Reismann und sein flottes Spiel an den verschiedenen Tischen gesprochen.

Stenelsen wurde in die Enge getrieben. „Gestehen Sie“, sagte man zu ihm, „daß Sie einen

Augenblick drauf und dran waren, sich auf Teilung einzulassen?“

„Das gebe ich willig zu“, antwortete Stenelsen. „Hätte ich nicht einen Kompagnon bekommen, wäre ich auf Teilung eingegangen.“

„Herrn Surons Eingreifen hat also die Sache entschieden. Er ist doch ein Glückspilz!“

Reismann zog Krag in eine Ecke. Als er sich außer Bereich der vielen neugierigen Blicke stellte, bekam er einen neuen Anfall von Fassungslosigkeit.

„Ich starre in eine vollständige Dunkelheit“, sagte er. „mein Gehirn kann es nicht fassen. Ich hatte vier Asse, als ich den Spieltisch verließ.“

„Aber Sie sehen doch ein, daß es keinen Sinn hat, eine Szene zu machen.“

„Gewiß. Ich muß meinen Verlust mit Anstand tragen. Aber ich begreife nicht, wie es zugegangen ist.“

„Wenn Sie es sich recht überlegen, gibt es nur eine Erklärung“, sagte Krag.

„Glauben Sie wirklich, daß...“

„Natürlich. Das Ruwert ist in der Zwischenzeit geöffnet, das Siegel erbrochen worden.“

Im diesem Augenblick kam Herr Suron auf sie zu. Er war von überströmender Liebenswürdigkeit gegen Reismann, schlug ihm auf die Schulter und sagte mit jener heiteren Freundlichkeit, die die Gewissheit eines einflussreichen Gewinns verleiht:

„Na, lieber Freund, ein andermaal wünsche ich Ihnen mehr Glück. Aber auf alle Fälle war es meisterhaft gemacht. Ich bewundere Sie.“

„Ja, es war gut gemacht“, sagte Krag und sah dem Finnen vielsagend an.

Ein plötzliches Schweigen trat ein. Und durch dieses Schweigen tönte das Rufen einer Antelope.

Fortsetzung folgt.)

ALTER JACOBI 1880

Für die uns beim Heimange unserer lieben, unverschiedenen Entschlafenen erwiesene liebreiche Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kränzspenden sagen hiermit

herzlichsten Dank

Georg Hahn
Hertha Hahn.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsalat. Erstklassige Saloon- u. Kajütendampfer.

Ein- und beidseitige Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

REISEANFAHRKARTEN
in Schiffsreisen. Zusammenstellbare Fahrcheine für das In- und Ausland.

SCHLAFWAGENPLATZE
Bestuhnt für deutsche und für internationale Schlafwagen.

REISEGEPÄCKVERSICHERUNG
ohne Zeitverlust zu geringen Bedingungen, auch für Überssee.

LUFVERKEHR
Rundreisen, Reklamationen, Reise- und Reiseversicherung.

Ankünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE

VERBUNDUNG und deren Vertreter in:

Bad Oeynhausen, Hapag-Reisebüro
Klosterstr. 15. „Hans Feldkamp“.

Augen-Gläser

(Brillen und Kneifer).

Optiker Max Görn

Mitglied des deutschen Optiker-Verbandes.
Optisches Fachgeschäft
Gehrenberg Nr. 14.

Unsere Geschäftsräume sind geöffnet

von vormittags 8—1 Uhr

„nachmittags 2—6 Uhr

Sonntags von 8—4 Uhr.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

Stadttheater Herford.

Sonntag, den 14. Januar

Anfang 7 Uhr

La Traviata.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Besondere Preise.

Sofas Schlafzimmer, sowie Einzelmöbel

neu.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, nur solange der Vorrat reicht.

Ein- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Haushaltsgegenständen sowie

Möbeln und Schuhen

Jakob Schmitt,

Stiftbergstr. 1, Tel. 1123.

Billige Pelz- Mäntel Jacken Kragen Mützen

Moderne Kragenjacken

Eleg. Mäntel von Mark

20000 ca. an.

Hamburger Pelzlagar

Bad Oeynhausen,

Friedrichstraße.

Verloren

eine Briefstosche mit großem Inhalt am Güterbahnhof. Geg. Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte Näherin

für Damenwäsche, für meine Hausnäherin (Krautbrot)

gekauft.

Erich Zeuner,

Alter Markt.

Suche zu sofort einen ganz zu lösenden Knecht

mit guten Zeugnissen.

Weyer zu Bergen

Diederichstr. 1, Herford.

Kleines Fabrikgebäude oder Lager

mit 1—2 Büroräumen sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht, möglichst mit Nachschub.

Vingebote an

Erich Sittig, Herford,

Freiheit 14.

Kredenz

aus Eisen, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe mit Nr. 9407 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kluge Müller

geben ihren Kindern bei der Englischen Krankheit und Strophie zur Blind- und Knochenbildung

Telacin

Wiederlage in den Apotheken und Drogerien.

Piano gesucht!

bis 300000 Mark.

Angebote unter 9418 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bei Erhalt. großer Kom- bin. email.

Kochherd

mit 8 Gasflammen und Gasbadofen preiswert zu verkaufen.

J. Ruchewitz.

Entlaufen grauer Schäferhund.

ausgebildet an beiden Schenken und unbeachtet. Rindfleisch. Wiedertreiber, oder wer jemanden. Angaben machen kann, erhält gute Belohnung. Aufw. 22.

1 fettes Schwein

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir suchen für sofort 1 tüchtige Kontoristin.

Nur erstklassige Kräfte welche in Kontor arbeiten und auch Schreibmaschine bedienen und Kenntnisse in 10-15 Jahren haben. — Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Der Vorstand.

Ich zahle

bis 140000 Mk. pro kg

bis 5 Millionen Mk. pro kg

(für Silber-) Bruch

Kaufe ferner Möbel jeder Art auch ganze Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, Klavier, Teppiche, Bronzen und sonstige Kunstgegenstände. Bei Kauf vergütet. Fahrt!

Bernhard Kaiser, Lage i. L.

Auktionator und Prozeßagent. Telefon 354.

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter fachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschritte für Ihre Haarpflege.

Untersuchung und Vorschritte kostenlos

Kur- und Heilanstalt Schloss Falkenberg bei Grünau 1381 (Mark)

Redaktionsrat Institut für Haarwissenschaft

Wir kaufen Papier-Abfälle

aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Auf den öffentlichen Aushang der Bekanntmachung betreffend Aenderung der Fluchtlinie des Stefansweges, im Erdgeschoss des Rathauses wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 6. Januar 1923.

Der Magistrat.

Auf den öffentlichen Aushang der Bekanntmachung, betreffend Aenderung des § 4 des Ortsstatuts, betr. die Uebernahme der Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 22. Juli 1904, im Erdgeschoss des Rathauses wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 5. Januar 1923.

Der Magistrat.

Auf den öffentlichen Aushang der Bekanntmachung, betreffend Aenderung des § 6 des Ortsstatuts, betr. die Abfuhr des Hausmülls in der Stadt Herford vom 17. Juni 1908, im Erdgeschoss des Rathauses wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 5. Januar 1923.

Der Magistrat.

Die Bekanntmachung, betr. Hebung der Beiträge für die Westfälische landw. Berufsgenossenschaft hängt zur Einsicht der Beteiligten im Rathause aus.

Herford, den 5. Januar 1923.

Der Sektionsvorstand
der Westfälischen landw. Berufsgenossenschaft
der Stadt Herford.

Das Landesfinanzamt Münster hat den Wert der Natural- und Sachbezüge zur Berücksichtigung beim Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 1. Januar 1923 ab wie folgt festgesetzt:

1. für männliche Angestellte einschließlich Ackerknechte auf 300 M für den Tag, 9000 M für den Monat und 108 000 M für das Jahr;
2. für weibliche Angestellte auf 260 M für den Tag, 7800 M für den Monat und 93 600 M für das Jahr;
3. für Lehrlinge, Lehrlinginnen, weibliche Dienstboten, Hausnäherrinnen, Aufwärterinnen und Wäschfrauen auf 220 M für den Tag, 6600 M für den Monat und 79 200 M für das Jahr.

Hierbei entfallen:

- a) für freie Wohnung $\frac{1}{2}$
- b) für das erste und zweite Frühstück $\frac{1}{2}$
- c) für Mittagessen $\frac{1}{2}$
- d) für Nachmittagskaffee $\frac{1}{2}$
- e) für Abendessen $\frac{1}{2}$

Diese Wertfestsetzung gilt für unverheiratete Lohn-

empfänger. Falls mehrere Familienmitglieder gemeinschaftlich Naturalbezüge genießen, steht bei Meinungsverschiedenheiten das zuständige Finanzamt die Werte fest.

Unter Berücksichtigung vorstehender Bewertung und unter Berücksichtigung der erhöhten Steuerermäßigungen nach § 46 Abs. 2 Nr. 1 und 3 des Einkommensteuergesetzes bleiben somit vom 1. Januar d. J. ab vom Steuerbezug frei:

- a) die Personen zu 1 bei einem monatlichen Barlohn bis zu 3000 M;
- b) die Personen zu 2 bei einem monatlichen Barlohn bis zu 4200 M;
- c) die Personen zu 3 bei einem monatlichen Barlohn bis zu 5400 M.

Herford, den 6. Januar 1923.

Finanzamt.

Müller, Regierungsrat.

Schönes Haar — Schönste Zier!



Und dabei so leicht zu erhalten. Durch regelmäßige Pflege mit Jabel. Das Kräuterparfüm Jabel macht das Haar schön, weich, voll, dünn und locker, frei von Kopfschuppen und Schuppen. Jabel ist überall erhältlich.

Vereinigung gegen den Alkoholismus Ortsgruppe Herford.

Unterhaltungsabend

Sonntag, den 13. Januar 1923

abends 7 Uhr

im Stadt-Theater, Herford.

Vortragsfolge:

1. Menuett (Violine und Klavier).
2. G. T. Gesangsverein:
 - a) Die Nacht
 - b) Es haben zwei Blümlein
3. Overture „Dichter und Bauer“
4. Rhythmischer Tanz (Weihloge Kampf).
5. Ansprache.
6. Kinderlieder (Frl. Becker)
7. Rezitationen von V. Torelli.
8. Zither Klub, Herford:
 - a) Ein Tag am schönen grünen Tegenersee
 - b) Die Mühle im Walde
 - c) Das lustige Hammerschmied-Töchterlein
9. G. T. Gesangsverein:
 - a) Mein Heimatort
 - b) Wie's das in war.
10. Rezitationen von V. Torelli.
11. Violine und Klavier.
12. Rhythmischer Tanz (Weihloge Kampf).

Karten zum Preise von 100 Mk. an der Abendkasse.

Drucksachen aller Art Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford



Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

Nächste Abfahrten:

President Roosevelt 17. Jan. 28. Febr.

America 7. Febr. 11. April

President Harding 14. Febr. 21. März

George Washington 21. Febr. 2. März

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 192.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unt. d. Linden 1 Herford, Löhrestr. 15

General-Vertrieb: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Sargmagazin Johannes Hoffmann, Herford

Wiesenstrasse



Berlin

gegangen.

Kauf den

vorhergehende

Wünsche der

Wärten e-

umung, das

litische Beg-

der Glaube

des deutsche

stufungen

will Frank-

maß, ist n

Ein

im Gefolge

genossen, er-

leute, erfüll

Tages. Re-

schädigt. S-

der sich hin-

Hände zu e-

Weise des g-

Beispiel der

in Jahren

bern gilt je-

gehörigkeit

der Weltge-

Frieden und

Wort vor

und gegen

gegen Leben

eln, und sch

leben. Wi-

legen; nur

wird, wenn

über das

ganzen Volk

und die Per-

ten Sonntag

oldmen und

heres Vaterl

Berlin,

Der am

Der H-

Friedensvert

im Westen

ganze deutsch

durch die B-

Um den Gef-

in würdiger

regierung be-

ualen Frau-

gendes ange-

haben an ge-

flagen. Th-

Sichtpielen

Beranstaltun

haltungen, z

an genannt

Berlin,

Ramens des

Effen

liehe Mittel

ländischer Ge-

Deutschland